

**„Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit“
Von der Freude am Vorläufigen (Prediger 3, 11)**



Ostdeutsche Jährliche Konferenz

16.5. -19.5.2019 in Wilkau-Haßlau



Predigt zum Konferenzfrauengottesdienst

Von Pastorin Birgit Klement

Ihr Lieben,

die ihr zu diesem Gottesdienst gekommen seid, wie haltet ihr es mit der Zeit?

Habt ihr vor Wochen schon geplant, zu diesem Gottesdienst zu kommen? War das schön, von Vorfreude auf die Begegnungen und Erwartungen des Gottesdienstes geprägt? Oder gestaltete sich die Sache schwierig? Wie viele mutige Autofahrerinnen fanden sich?

Wie passte der Gottesdienst in die zeitlichen Abläufe der Familie? Vielleicht wolltet ihr schon aufgeben. Aber ihr seid hier!

Ihr seid in der Friedenskirche angekommen – das ist schön. Ich hoffe, Ihr hattet gute Gemeinschaft beim Kaffeetrinken. Jetzt feiern wir hier Gottesdienst. Ich hoffe, ihr seid froh, dass ihr euch diesen Nachmittag gegönnt habt und fühlt euch beschenkt.

Vielleicht beschäftigen euch auch schon „Zukunftsgedanken“

Was geschieht nach dem Gottesdienst?

Wie werden wir wieder heimkommen? Wird die Wäsche trocken sein, damit ich noch das Notwendige bügeln kann, sind noch Hausaufgaben zu erledigen, damit es morgen Abend nach der KiKo keinen Stress gibt ...

Legt die Gedanken zur Seite und genießt diesen Gottesdienst.

Lasst euch ein, auf die Aussage

„Vorläufig schön“ und wie das mit der Zeit ist, die wir uns nicht selber schenken können, die schon vergangen ist, in der wir gerade leben und die noch vor uns liegt.

Neben den Worten des Predigers war uns in der Vorbereitung die Aussage über Jesus Christus im Hebräerbrief wichtig:

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit

In ihm und durch ihn können wir besser verstehen, was der Prediger im AT meint, wenn er schreibt: „Alles hat seine Zeit“. Diese Worte verwenden wir vielleicht auch manches Mal erfreut oder tröstend oder resigniert oder feststellend. Die Frauen haben das im Anspiel deutlich gemacht, dass in verschiedenen Alters- und Lebensphasen das Thema Zeit eine unterschiedliche

Rolle spielt.

Bei einem Kleinkind freuen wir uns über die ersten Entwicklungs-schritte. Welche Mutter oder welcher Opa hebt nicht die ersten Bilder oder Bastelarbeiten eines Kindes auf, um sie dann zur Hochzeit wieder zurück zu schenken?

Mit zunehmendem Alter steigen die Erwartungen und Ansprüche – *es könnte schöner und besser sein* -

Besonders erwachsenen Frauen wird nachgesagt, dass sie Probleme mit dem Aussehen beim Älterwerden hätten. Ich glaube, jetzt trifft das zunehmend auch für die Männer zu. Wie ertragen wir die Fältchen und Falten im Gesicht? Finden wir uns schön – vorläufig schön?

Worauf kommt es an? Was ist schön? Vor einiger Zeit sah ich Bilder einer krebskranken Frau. Ich war beeindruckt von der Freude, die sie ausstrahlte und fand sie schön. Mir gefallen alte Menschen, in deren Gesichter, sich nicht nur Sorgen-, sondern auch Lachfalten einen Platz erhalten haben.

Ich sage dann: Schönheit kommt von innen. Ich denke, es hat mit Zufriedenheit – Frieden in Gott und Dankbarkeit, dem Glauben, dass Gott alle Zeit in der Hand hält, zu tun. Unser Leben hier ist vorläufig – das Beste kommt noch!

Wer kennt nicht die Zeit des Feierns?

Wie viel Mühe kostet die Vorbereitung. Eventmanager werden zunehmend eingeplant, weil allein der Aufwand gar nicht mehr zu stemmen ist.

Das Fest ist da, alles läuft gut, wir freuen uns. Wie schnell ist es vorbei. Bilder erinnern daran. Viel gibt es wieder wegzuräumen und in Ordnung zu bringen – Wir fragen dann, was bleibt? War nicht der ganze Aufwand umsonst? An dem Tag der Trauung gab es eine wunderschöne Feier, aber danach der Alltag – Einkaufen – Lebensmittel verbrauchen – wieder einkaufen. Wohnung putzen, Geschirr spülen – nach Benutzung wieder schmutzig – erneut putzen und Spülen. Mit der Wäsche läuft es ähnlich – das kann frustrierend werden, gut wenn das Wochenende oder der Urlaub vor der Tür stehen.

Die Zeit des Erholens wird teilweise auch genau geplant und vor-bereitet. Schwierig wird es dann allerdings, wenn die Dinge, nicht wie geplant laufen – Wetter oder Unterkunft oder Mitreisende oder passen nicht. Wir wünschen uns nach der Zeit des Arbeitens, dass der Urlaub schön und herrlich wird und wir gern davon Freunden und Nachbarn berichten und mit neuem Elan in den Alltag starten können.

Wir wissen, dass alles Mühen und Planen noch nicht die Garantie bieten, dass es wirklich schön wird. Manches Mal sind wir aber auch überrascht, wie gut es mit Kindern und Erwachsenen gewesen ist, wie schön die Feiern und der Urlaub waren.

Ich denke, ihr konntet dem Gehörten und Gesehenen gut folgen und noch eigene Gedanken hinzufügen.

Ihr Lieben,

Eva-Maria Putzke und ich haben euch Worte aus dem Prediger von dem „Geheimnis der Zeit“ gelesen. Wechselnde Sachverhalte wurden gegenübergestellt, die wir bis heute erleben. Vielleicht macht uns die Aufzählung ratlos oder lässt uns resigniert zurück. Was ist der Sinn?

Die Älteren unter uns haben die Frage: Was gibt unserem Leben den rechten Sinn und Wert? Die Antwort gelernt. „In Gemeinschaft mit Gott leben und ihm denen dürfen, das gibt unserem Leben den rechten Sinn und Wert.“

Die Aufzählung beginnt mit der Zeit des Geborenwerdens und des Sterbens. Das geschieht jeweils einmalig. Vieles andere in der Aufzählung ist wiederholbar: Pflanzen und ausreißen,

lachen und weinen, schweigen und reden, lieben und hassen usw.

Mit V.10 beginnt ein neuer Abschnitt. Es werden die Folgen in Bezug auf die Beziehungen zwischen Mensch und Gott geschildert.

Ich lese die Verse 10-14 und möchte mit euch noch weiter versuchen, dem Geheimnis der Zeit, das ja auch unsere Lebenszeit betrifft, auf die Spur zu kommen.

Der Prediger schreibt:

10 Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat,

11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit,

auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt;

nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk,

dass Gott tut, weder Anfang noch Ende.

12 Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt

als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

13 Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut

bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

14 Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig:

Man kann nichts dazutun noch wegtun.

Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.

Ihr Lieben,

Ich finde diese Worte entlastend.

Hier öffnet sich der weite Raum, den Gott uns Menschen schenkt.

Wir müssen nicht unter der Aufzählung der Gegensätze des Predigers leiden, der die Unverfügbarkeit der Zeit und den gegensätzlichen Rhythmus von Schönem und Schwierigem beschreibt. Wir wissen, es kann nicht immer nur die Sonne scheinen, auch der Regen ist wichtig. Wir können planen, aber wir wissen nicht, ob das Geplante durchführbar ist – „spielt das Wetter mit“, sind wir gesund, gibt es unverhofft Streit oder ...

Wir dürfen unsere Vergangenheit, die Gegenwart und Zukunft Gott anvertrauen.

Der Prediger erkennt das und formuliert das mit den Worten:

Ich sah die Arbeit, die Gott den Menschen gegeben hat,

Er hat ihn einbezogen in seine Schöpfung, die Er sehr gut gemacht hat und die der Mensch bebauen und bewahren soll.

11 Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit,

Kein Mensch kann bestimmen, wann und wo er geboren wird. Gott stellt uns in die jeweilige Zeit und Situation. Wir können darauf vertrauen, dass ER alles schön macht und allem seine Zeit setzt.

auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt;

Trotz geboren Werdens und Sterbens hat Gott die Ewigkeit in das Herz der Menschen gelegt. Was heißt das? Wird uns deutlich, dass wir als Menschen nicht einfach so in die Zeit geworfen, sondern Gottes geliebte Kinder sind? ER kümmert sich um uns. Spüren nicht alle Menschen die Sehnsucht nach heiler Welt, nach dem Heil und letztlich nach dem Heiland der Welt – wie es Ruth Heil ausdrückt.

Wir spüren oft, dass wir an unsere Grenzen kommen. Dann tut es gut, wenn liebe- und verständnisvolle Menschen in unserer Nähe sind. Es ist lebenswichtig mit Gott, den Schöpfer, der alles wunderbar gemacht hat, der uns kennt und Geborgenheit schenkt, uns von allen Seiten umgibt, das Leben zu gestalten.

Der Prediger spricht im Vers 11 aus, was uns Menschen schwer fällt zu akzeptieren:

**nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk,
dass Gott tut, weder Anfang noch Ende.**

Ihr Lieben,

wir Menschen haben schon viel erforscht. Viele Entwicklungen dienen und dienen den Menschen zum Leben, andere sind vernichtend. Wir können Gottes Werk nicht ergründen, weder den Anfang noch das Ende. Aber wir können Gottes Macht trauen und ihm zutrauen, dass er uns vom Anfang bis zum Ende des Lebens hier und darüber hinaus, in seiner Hand hält. Deshalb dürfen wir uns an der Schönheit der Schöpfung freuen, auch wenn die Natur im Zyklus der Jahreszeiten und der Mensch mit seinem Leben auf der Erde vergänglich sind.

Der Prediger schreibt weiter:

12 Da merkte ich, dass es nichts Besseres dabei gibt

als fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben.

13 Denn ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut

Bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

14 Ich merkte, dass alles, was Gott tut, das besteht für ewig:

Man kann nichts dazutun noch wegtun.

Das alles tut Gott, dass man sich vor ihm fürchten soll.

Ihr Lieben,

Wir dürfen Feiern und fröhlich sein, es ist gut, dass vor Jahren eingeführt wurde, dass es vor diesem Gottesdienst ein Kaffeetrinken gibt. Das ist mit zusätzlicher Mühe für die Kongregationsgemeinden verbunden – deshalb herzlichen Dank an dieser Stelle, für die liebevolle Aufnahme in der Friedenskirche. Wir wünschen euch, dass ihr nach den Mühen der Vorbereitung und den Tagen der OJK, Zeit zum Essen und Trinken und Fröhlichsein findet.

Ihr Lieben,

gestattet mir noch 2 persönliche Bemerkungen:

Wir verabschieden in diesem Gottesdienst Claudia Schulz und danken ihr für 35 Jahre Dienst an den Frauen in unserer Kirche und darüber hinaus. Diese Zeit war mit großen Mühen verbunden, aber ich bin sicher, Du fandest auch vieles schön, sonst hättest Du diesen Dienst nicht so lang

getan. Ich finde das ist das Geheimnis, wenn wir mit dem lebendigen Gott unterwegs sind, der Anfang und Ende in den Händen hält, schenkt er die Kraft für alle Mühen und beschenkt uns selbst mit seinem Geist, mit guten Begegnungen, viel Schönerem. Dadurch wird unser Leben reich.

Die 2. Bemerkung;

Zu dieser JK durfte ich das 40 jährige Dienstjubiläum feiern. Ich staune, wie schnell die Jahre vergangen sind. Ich erinnere mich an Zeiten, wo der Dienst nicht nur schön, sondern auch mühevoll war. Da konnte ich die Erfahrung machen, wie Gott in den Mühen geholfen und durchgetragen hat. Seine Nähe, sein Wort, aufmerksame Menschen oder Erholungszeiten – Gottes Fürsorge, wie sie im AT + NT beschrieben sind, wurden mir wichtig, gaben Kraft in den Mühen und die Gewissheit: Ich bin nicht allein unterwegs.

Die Zusage Gottes, die er uns in Jesus Christus, seinem Sohn schenkt, trägt bis heute und ermutigt uns auch bei dem Blick in die Zukunft.

Mögen uns die Worte aus Hebräer 13, 8+9a in die Zukunft begleiten und der Liebe Gottes zu allen Menschen gewiss machen:

Denn Jesus Christus ist immer derselbe –

gestern, heute und in alle Ewigkeit.

Lasst euch daher auch nicht durch irgendwelche fremde Lehren vom richtigen Weg abbringen! Worauf es ankommt, ist, innerlich stark zu werden, aber das geschieht durch Gottes Gnade.

Amen